№ 1562. Mittwoch, den 29. October. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.




# Danziger Zeitung.



## Lotterie.

Bei der am 27. October fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. Königlichen Klassen-Lotterie fielen 139 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 388 1593 1922 2113 3057 3151 4971 5580 5920 6798 7554 9137 9325 9608 9619 9966 10,717 10,737 12,240 13,862 14,591 15,470 16,406 16,502 16,696 17,065 18,167 18,234 18,815 19,267 19,611 20,611 21,469 22,786 23,083 23,108 23,680 24,379 25,252 25,462 25,590 26,639 26,889 26,915 27,965 28,468 28,781 29,808 30,006 33,067 33,695 34,343 34,524 34,537 34,934 34,991 35,338 35,755 36,342 37,983 39,434 41,004 41,667 41,671 41,724 41,824 41,961 42,397 42,822 44,361 45,016 45,591 46,363 46,458 46,677 47,653 48,187 50,268 50,848 51,133 51,613 52,219 53,047 53,209 54,196 54,487 54,586 54,734 55,341 56,660 56,910 57,069 58,056 58,416 59,163 59,712 59,784 61,724 62,349 63,327 63,398 64,294 64,393 65,169 65,383 65,878 66,081 66,608 66,983 69,202 69,936 70,252 71,636 72,454 72,489 74,081 74,889 75,594 76,601 77,531 78,336 79,578 80,532 81,410 83,752 84,786 84,909 85,104 85,461 86,203 86,487 88,970 89,339 90,433 90,531 90,707 91,910 93,948 94,800.

## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 28. Oct., 9½ Uhr Abends.

**Frankfurt a. M., 28. October. In der heutigen Sitzung der großdeutschen Versammlung wurde Weiß aus München zum Präsidenten gewählt. Weiß und 65 Genossen stellten einen Antrag, befürwortend Bundesreform, Integrität deutscher Bundesgemeinsamkeit, kraftvolle collegialische Executive und eine Delegirten-Versammlung, welche letztere jedoch bezüglich der Competenz, Periodicität, Mitgliederzahl und Wählbarkeit zu verbessern sei. Das Bundesgericht wird grundsätzlich gebilligt, die Antragsteller halten jedoch den neuesten Vorschlag für unzweckmäßig.**

**Heinrich v. Gagern spricht gegen eine Delegirten-Versammlung, aber für eine wahrhafte Nationalvertretung nach Außen und eine Aristokratenkammer.**

**Moritz Mohl ist für ein Reichsparlament und gegen ein Aristokratenhaus.**

**Der Antrag von Weiß wird schließlich unverändert angenommen.**

**Turin, 27. October. Mit Garibaldi geht es besser.**

## * Die Zunahme der Gefängnißkosten in Preußen.

Die „Allgemeine deutsche Strafrechts-Zeitung“ vom 11. October cr. Nr. 41 sagt hierüber folgendes:

In den mittleren dreißiger Jahren, als Preußen circa 14 Millionen Einwohner zählte, betrugen die jährlichen Zuschüsse zur Unterhaltung der Strafanstalten circa 250,000 ℛℊ oder pro Million Einwohner 17,857 ℛℊ und pro Einen 6 Pfennige.

1861 hatte Preußen 18 Millionen Einwohner. Die Zuschüsse betrugen 1,615,127 ℛℊ, also pro Million 89,729 ℛℊ und pro Einen 2 Sgr. 9 ₰, alles nach Abrechnung des Arbeitsverdienstes.

Die Zuschüsse sind also gestiegen von 1835—61 um 450 Procent.

Wir knüpfen hieran die einfache Frage:

Ob die Sicherheit der Personen und Sachen in diesem Verhältniß seit 26 Jahren zugenommen? Ob die Straffälligkeit der Bestraften abgenommen?

Wir antworten nicht darauf, sondern verweisen auf die Verbrecherstatistik und die öffentlichen Blätter. — Und dabei wird immer noch mehr gefordert! Jetzt kostet Jeder der 23,500 Strafgefangenen nach Abzug des Arbeitsverdienstes dem Staate . . . . . . . . . . 67 ℛℊ
Hierzu 1000 ℛℊ Capital, was die wohnliche Unterbringung eines Gefangenen kostet mit 5 pCt. verzinst . . . . . . . . . . . . . . . . . . 50 „
Gesammtkosten für einen Gefangenen . . . . . 117 ℛℊ

Wenn die Hälfte dieses Betrages auf Unterstützung in der Noth und bessere Erziehung des Zuchthaus-Nachwuchses in den Höhlen der Liederlichkeit und des Lasters verwendet würde, dann würde sich obiger Gefangenenbestand binnen 15 Jahren um wenigstens 50 pCt vermindern.

## Deutschland.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt in ihrem letzten Leitartikel: Ueber die Bedeutung der Ergebenheits-Deputationen: „Die eingreifendste Bedeutung der Deputationen glauben wir in den Motiven ihrer Entstehung und in ihren ausgesprochenen Tendenzen suchen zu müssen. Zusammengetreten, um gegen die Souveränitätsgelüste und Uebergriffe einer sich selbst so nennenden „Volksvertretung“ zu protestiren und den wahren Ausdruck der Anschauungen, Bedürfnisse und Wünsche des Volkes an den Stufen des Thrones niederzulegen, haben sie damit selbstredend den Anspruch erhoben, nicht nur selbst eine Vertretung, sondern die bessere und zuverlässigere Vertretung des Volkes zu sein. In dem Maße, wie die Krone und die Regierung diese Deputationen aufgenommen, in dem Maße haben sie auch deren Anspruch für gerechtfertigt erklärt; in dem Maße haben sie es anerkannt, daß die vermeintliche Volksvertretung nicht die rechte ist, und daß die Stimme des Volkes sich aus der Mitte jener Deputationen richtiger und zuverlässiger vernehmen läßt. Hieraus folgt aber dann weiter, daß die Entstehung und Zusammensetzung dieser Deputationen selbst ein Fingerzeig sind, wie und wo eine Verbesserung unserer Vertretung zu suchen und zu finden ist, und welche Wege die Regierung zu betreten hat, um gegenüber der gefälschten Stimme des Volkes die wahre zum Ausdruck und zur Geltung kommen zu lassen. Hoffen wir, daß die zeitige Regierung diesen Fingerzeig versteht und nutzbar zu machen weiß. Alle sonstigen Phantasien über eine Veränderung unserer Vertretung sind hohl und unfruchtbar. Das persönliche Königthum in Verbindung mit der persönlichen Vertretung der noch vorhandenen Stände, das ist der wesentliche Inhalt der jetzigen Deputationen, und das ist auch das einzige Heilmittel für unsere kranke Zeit.“

— Ueber die Form, in der man gegen Herrn Oppermann eingeschritten, berichten die „Hamburger Nachrichten“ noch Folgendes: „Am 13. October wurde der Landtag geschlossen. Am 14. kam unter „cito“ ein Schreiben des Ober-Staats-Anwalts beim Kammergericht, Herrn Adlung, an Oppermann, durch welches dieser „angewiesen“ wurde, sich zu einer Vernehmung im Dienstwege am 16. October im Bureau des Ersteren einzufinden. Diese Vernehmung erfolgte im Auftrage des Justizministers über die Betheiligung des Abgeordneten Oppermann an der Abfassung und Veröffentlichung eines von den drei Abgeordneten der Priegnitz, Gerth, Kerst und Oppermann, unter dem 5. August 1862 an ihre Wähler erstatteten und wegen der Größe des Wahlkreises gedruckten Berichts. Herr Oppermann gab an, daß er an diesem Berichte nur unbedeutende stilistische Aenderungen vorgenommen, aber ihn gelesen und gebilligt, auch selbstverständlich die Versendung an die Wahlmänner des Kreises beabsichtigt und in Gemeinschaft mit Gerth und Kerst ausgeführt habe. Hierauf wurde Herrn Oppermann am 22. October eröffnet, daß er vom 1. November d. J. ab zur Disposition gestellt, bis dahin aber beurlaubt sei.“

— Der „K. H. Z.“ wird aus Elbing geschrieben: Die Kreuzzeitung denuncirt in einer ihrer letzten Nummern den Magistrat unserer Stadt, daß er „in aller Stille“ das Siegel mit dem Königlich preußischen Adler abgeschafft und dafür ein polnisches angenommen habe. Das Organ der Aristokratie sollte doch wenigstens sich so viel um Heraldik, der Moniteur der Strenggläubigen sich genügend um kirchliche Schildereien kümmern, um zu wissen, daß man die Jungfrau Maria, die er als Patrona Poloniae auf unserem Siegel erblickt, nicht mit Flügeln abbildet. Diese in der Kreuzzeitung anrüchig gewordene Gottesmutter ist nichts weiter, als der Engel, der sich in vielen Wappen aller Hansestädte (z. B. Thorn und Braunschweig) findet und hat mit der polnischen Herrschaft nicht das mindeste zu thun. Das alte Stadtsiegel ist nachweislich seit 1460 in Gebrauch, Friederich der Große verordnete bei der Occupation ausdrücklich seine Beibehaltung und aus unbekannten Gründen oder vielleicht aus Bequemlichkeit ist im Laufe der Zeit ein Siegel, welches die mit dem Magistrat vereinigten Wett-, Stadt-, Wiesen- und Handelsgerichte führten, irrthümlich von ihm benutzt. Weil man sich von diesem Irrthum überzeugte und weil außerdem jenes neuere Siegel einen heraldischen Unsinn (den Preußenadler mit dem Elbinger Stadtschild in den Klauen) darstellte, ist durch die Bemühungen eines hochconservativen alten Elbingers das ursprüngliche Stadtsiegel wieder eingeführt. In einer thatsächlichen Widerlegung jenes Junkerorgans muß es nothgedrungen einen Theil seiner verdächtigen Bemerkungen zurücknehmen, tadelt aber die Stille und Heimlichkeit, mit der dieser Wechsel geschehen. Wir können ihr erwidern, daß unsere städtischen Behörden wichtigere und ernstere Dinge zu thun haben, als solche Nebensachen zum Gegenstande feierlicher Proclamationen zu machen, wäre ihnen aber bekannt gewesen, daß die Kreuzzeitung neben ihrer Agitation für Ergebenheitsadressen und der Anfertigung von Schmähartikeln auf das Abgeordnetenhaus noch Interesse für derlei harmlose Dinge hätte, vielleicht würde der „liberale“ Magistrat sie mit einer solchen Anzeige erfreut haben.

* Das Regierungs-Amtsblatt von Marienwerder enthält folgende Bekanntmachung:

1. „Der am 23. April 1836 zu Naumburg a. S. (Regier.-Bezirk Merseburg) geborene Premier-Lieutenant George von Sobbe, schlesischen Füsilier-Regiments No. 38; 2. der am 1. Februar 1839 zu Braunsberg (Regier.-Bezirk Königsberg) geborene Seconde-Lieutenant Arnhold Putzki, schlesischen Füsilier-Regiments No. 38, sind durch das am 18. Sept. d. J. ergangene und am 7. Oct. d. J. Allerhöchst bestätigte kriegsgerichtliche Erkenntniß in contumaciam für Deserteure erklärt und Jeder von ihnen in eine Geldbuße von 50 Thlrn. verurtheilt worden. Dies wird gemäß § 255 Thl. 2. Mil.-Str.-Ges.-Buch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Glogau, den 16. Oct. 1862. Königl. Gericht der 9. Division.“

— In Hannover ist von einigen Barbieren, Schreibern, Bahnhofsarbeitern und ähnlichen Existenzen unter der Firma „Georgsverein“ ein loyaler Club gebildet worden, dessen Statuten in § 20 die folgenden Vorschriften enthalten: „Die vom Vorstande und Comité als Ehren-Insignie getragenen und verliehenen Brustbilder Sr. Maj. des Königs Georgs V. sind von den Mitgliedern in höchster Hochachtung zu respectiren. Dieselben bleiben stets Eigenthum des Vereins und sollen für alle Zeiten, so lange der Verein besteht, als solche unverändert vom Vorstande incl. des Comités auf der linken Seite der Brust, sowohl in den Generalversammlungen, wie auch bei den Zusammenkünften der Vergnügungen getragen werden, wie auch der Vorstand und das Comité sich verpflichten, dieselben stets sauber und gut zu erhalten und bei ihrem demnächstigen Ausscheiden dieselben dem zeitigen Vorsitzenden wieder zu überreichen.“

## England.

London, 25. October. Herr Cobden hielt gestern vor der Handelskammer in Manchester eine Rede über oder eigentlich gegen das bestehende internationale Seerecht und empfahl die Bildung einer Liga, um die Regierung zu drängen, daß sie zur Abschaffung des Blocade- und Prisenrechts gegen Handelshäfen und Handelsschiffe die Hand biete.

— Angeregt durch den Chef der kaiserlich österreichischen Ausstellungs-Commission Herrn von Schwarz, haben sich mehrere österreichische Aussteller bereit erklärt, diejenigen ihrer ausgestellten Artikel, auf deren Rücksendung sie verzichten, dem hiesigen deutschen Hospital zur Verfügung zu stellen, um dieser vortrefflichen Anstalt bei ihrem nothwendig gewordenen Umbau behilflich zu sein. Sie knüpfen daran nur die Bedingung, daß das Hospital die Kosten des Transportes aus dem Ausstellungs-Gebäude und die zu entrichtenden Zollgebühren übernehme, und ist dieses freundliche Anerbieten von der Hospital-Verwaltung dankbar angenommen worden. Wir bringen diese Mittheilung um so lieber zur Kenntniß des Publikums, als durch sie auch Aussteller anderer deutschen Staaten bewogen werden dürften, einen Theil ihrer Artikel einer Anstalt zuzuwenden, welche der allgemeinsten Unterstützung würdig und auch sehr bedürftig ist. Um die Kosten des früher erwähnten Neubaues zu decken, sind 14,000 Lstrl. vonnöthen. Die Hälfte dieser Summe ist schon durch freiwillige Beiträge aufgebracht, und zwar haben die Mitglieder der Familie Hush allein über 3000 L., Rothschild 500, J. J. Grüning 300, Bischoffsheim und Goldschmidt, Baring Brothers und S. Meinertzhagen je 200 L., der Großherzog von Baden hat 100 L. beigesteuert. Von der Mildthätigkeit unserer Landsleute hier und in der Heimath wird es abhängen, die zweite Hälfte der genannten Summe aufzubringen und den Wirkungskreis einer Anstalt, die zu den vortrefflichsten Englands gehört, entsprechend zu erweitern.

## Frankreich.

— Laut einer Pariser Mittheilung aus guter Quelle gehört eine Mission des Marschalls Mac-Mahon nach Berlin nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten; bevor dieselbe erfolgt, soll jedoch erst die Ankunft des Hrn. v. Bismarck in Paris abgewartet werden.

— Die Panzerfregatte Solferino wird bald ihren Dienst antreten. Die mit halber Heizung angestellten Versuche in Lorient sind vollständig gelungen. Diese Fregatte ist nach dem Muster des Invincible und der Gloire gebaut und soll eine ungewöhnliche Geschwindigkeit besitzen.

## Feudale Curiositäten.

(Schluß.)

Als ein Beispiel dieser Art darf vielleicht der Holzäpfeltanz in Dossenheim genannt werden. Dieses Dorf liegt in der Nähe von Heidelberg an den Vorbergen des Odenwalds in einer anmuthigen, fruchtbaren Gegend und gehört zu den früheſten Niederlassungen an der Bergstraße. Schon die ältesten Urkunden der Abtei Lorsch gedenken desselben, denn die Herren von Schauenburg trugen die Vogtei darüber von Kloster zu Lehen. Unter den Bewohnern dieses Ortes bestand bis in die jüngste Zeit als ein altes Volksfest der Holzäpfeltanz, welcher jährlich am Sonntage nach Maria Himmelfahrt gehalten wurde. Die Burschen des Dorfes, welche sich bei diesem Tanze betheiligen wollen, legen am Vorabende ihren Mädchen einige Holzäpfel als Einladung vor das Fenster. Diese Einladung erwiedern die wohlhabenden Mädchen damit, daß sie die Hüte ihrer Tänzer mit Bändern künstlichen Blumen und Citronen schmücken und ausputzen. Nach beendigtem Gottesdienste versammelt sich das ganze Dorf in und um einen kleinen, eingeschlossenen Hofraum. Die Musikanten sitzen in der Mitte, auf der Mauer ein Junge, der an einem Fichtenbäumchen den Preis des Tages hält, einen mit Bändern geschmückten runden Hut für den Sieger, und für seine Tänzerin ein paar Strümpfe. An vier Stellen des Zuschauerkreises stehen vier Ortsbürger mit Gewehren, als Kampfrichter, von denen einer den Zweig eines Wallnußbaumes in der Hand hält. Vor dem Beginne des Tanzes geht ein Mann mit einem Sacke voll Holzäpfel im Kreise umher und schüttet den Inhalt des Sackes auf den Boden aus. Außerhalb des Hofes hängt an einem Baume eine geladene Flinte und eine brennende Lunte. Die Mädchen stehen außer dem Kreise und lassen sich zum Tanze nöthigen, dasselbe thut auch der eine oder der andere junge Bursche, dem dann das lustige Volk den Hut vom Kopfe nimmt und in den Kreis der Tänzer wirft, denen er sich nun auch anschließen muß. Beim Beginn des Tanzes erhält der erste in der Reihe der Tänzer den Wallnußzweig und behält ihn bis zum nächsten Kreiswärtel, der ihn abnimmt und dem zweiten Tänzer übergiebt. So wälzt sich nun der Haufe unter Scherz und Lachen der Tänzer und Zuschauer über die Holzäpfel hin, wobei nicht selten ein Pärchen zur Erde fällt, bis die Flinte losknallt und demjenigen den Hutpreis zuerkennt, in dessen Hand sich eben der Nußzweig befindet. Nun gehts auf den Tanzboden ins Wirthshaus, wo der mit dem Preis beglückte Tänzer die ganze Gesellschaft zu bewirthen hat. Daher gewöhnlich nur die reicheren Bursche des Orts den Holzäpfeltanz auffühhren.

Die Bewohner Dossenheims versichern, daß mit diesem Tanze eine Wald- und Hutgerechtigkeit Zusammenhang habe, und in Verbindung stehe. Und eben daraus möchte man vermuthen, daß dieser erschwerte Tanz mit seinen Formalitäten nicht bloß ein Fest für die Ortseinwohner, sondern auch eine Belustigung für den Lehnsherrn und seine Familie sein sollte. (Did.)

— Der „Siècle" spricht sich in einem längeren Artikel über die Unzulänglichkeit der Mittel aus, welche dem Schulunterricht in Frankreich zu Gebote stehen. Für 1865 sagt er u. A., sind für das Unterrichtswesen in Frankreich nur folgende Summen ausgesetzt: Für die Centraladministration, welche die des Cultus in sich begreift, 913,050 Frcs., für die Generalverwaltung des öffentlichen Unterrichts und die Universitätsbehörde 1,585,000 Frcs., für den höheren Unterricht 5,500,871 Frcs., für den Gymnasial-Unterricht 3,026,000 Frcs. und für den Elementarunterricht 12,983,000 Frcs. (wozu der Staat 6,659,000 Frcs. und die Departements 6,325,000 Frcs beitragen). Dreizehn Millionen in runder Zahl für den Elementarunterricht einer Bevölkerung von mehr als 36 Millionen Seelen. Das macht ungefähr 35 Centimes jährlich pr. Kopf. „Ist das billig, ist das eines Landes würdig, das an der Spitze der Civilisation stehen will? Die Recrutirung von 1855 ergab, daß von 317,855 jungen Leuten 102,585, d. h. 32 von 100, weder lesen noch schreiben konnten; 10,462 konnten nur lesen. 1856 hatte ein Fortschritt stattgefunden, indem von 310,289 Aufgerufenen, 97,875, d. h. 31 von 100, weder lesen noch schreiben konnten. 192,895 konnten beides, aber bei 9549 konnte der Unterricht nicht geprüft werden. Ein Drittel der männlichen Jugend Frankreichs erhält demnach keine Begriffe vom Lesen und Schreiben. Wie muß es da erst mit den Mädchen aussehen, bei denen bekanntlich auf dem Lande der Unterricht noch mehr vernachlässigt wird, als bei den Knaben".

### Rußland und Polen.

Warschau, 24. October. (Ostſ.-Z.) Will man gerecht sein, so wird man zugeben müssen, daß in wenigen Ländern binnen Jahresfrist so viele und großartige Reformen durchgeführt worden sind, als es im Königreich Polen der Fall gewesen. Die vom Kaiser Anfang Juni v. J. verheißenen Institutionen: der Staatsrath, die Kreis- und Stadträthe als Organe des Landes sind fast überall in Thätigkeit; mit der Wahl der Gubernialräthe und mit den Commissionen und Delegationen zur Ablösung und Verzinsung der Bauern sind die Kreisräthe beschäftigt, und mehrere dieser Commissionen haben bereits die Verzinsungsarbeiten begonnen. Die Hochschule, die Gymnasien und Mittelschulen, sowie das polytechnische, landwirthschaftliche und Forst-Institut sind neu ins Leben getreten oder reorganisirt. Die Hochschule, deren Mangel eine Hauptbeschwerde der Nation war, ist in ihren Lehrkörpern constituirt, die Einschreibungen finden zahlreich statt und die Vorlesungen beginnen am 1. k. Mts. Die übrigen Schulanstalten sind so überfüllt, daß es an Platz mangelt. Die Reorganisationen der Behörden schreiten fort, und die Emancipation der Juden, ein Werk, wozu man in andern Ländern, deren jüdische Volkszahl sich nirgends mit der polnischen (630,000 auf 5 Millionen) messen kann, Jahrzehnte brauchte, ist hier in einem Jahre vollendet. Wir übergehen die verschiedenen, bereits gethanen und noch beabsichtigten Schritte zur Autonomie des Königreichs durch Absonderung mehrerer Verwaltungszweige (wie das Postwesen, die Land- und Wasser-Communikation, das Zollwesen 2c.) von dem Kaiserreich, und berühren nur kurz die Reformen des Gerichtswesens — mit der Bureaukratie im Allgemeinen die faulsten Stellen der hiesigen Administration. Außer den Vorschlägen zu einem Criminal-Codex und der Criminal-Ordnung, welche noch in der Bearbeitung begriffen, liegt in den öffentlichen Blättern auch eine neue Subhastations-Ordnung vor, zu deren öffentlicher Besprechung das geeignete Publikum aufgefordert wird, und die auch für ausländische Gläubiger von Interesse ist, indem durch Aufhebung vieler Formalitäten die Durchführung der Subhastation beschleunigt werden soll. Alle diese Ausführungen sprechen für den festen Willen des Kaisers und des Großfürsten Constantin, neben welchem wir als organisatorisches Talent den Grafen Wielopolski nicht übersehen dürfen. Der Kriegszustand besteht noch, aber er ist ein nothwendiges Uebel. Daß die Hoffnung auf Bestand der neuen Einrichtungen so viele neue Bauien, wie ich Ihnen neulich schrieb, hat entstehen lassen, ist ein Zeichen der wiederkehrenden Ruhe und des sich von Neuem belebenden Verkehrs, was sich auch durch die vermehrten Einnahmen der Eisenbahnen und der Postverwaltung bestätigt. — Seit Kurzem haben wir hier nach fast allen Gegenden der Stadt mehrere Omnibuslinien, welche mit schönen Wagen befahren und stark benutzt werden.

### Danzig, den 29. October.

* Zwei Arbeiter sind angeblich von einem hiesigen Geschäftsmanne derartig lebensgefährlich gemißhandelt worden, daß ihre sofortige Aufnahme in das Lazareth nothwendig war.

Königsberg, 27. Oct. (K.H.Z.) Wegen einer Berliner Correspondenz in Nummer 135 der Hartung'schen Zeitung wurde längere Zeit nach ihrem Erscheinen auf Verfügung der Staatsanwaltschaft eine Haussuchung in dem Redactionslokale dieser Ztg. und ohne Anordnung der Staatsanwaltschaft auch in der Privatwohnung des verantwortlichen Herausgebers vorgenommen. Die Staatsanwaltschaft hat nun Anklage gegen den Redacteur der Zeitung sowohl als gegen den Verleger derselben, gegen Erstern wegen Ehrfurchtsverletzung gegen den König, erhoben. Wie wir hören, ist dieselbe jedoch von der Rathskammer des Stadtgerichts nicht festgesetzt, sondern zurückgewiesen worden, weil nach den Ausführungen dieses Gerichtshofes durch den Artikel nicht gegen den § 75 des Strafgesetzes verstoßen wurde. In demselben war über das Verhalten des Königs der Adreßdeputation gegenüber die Rede, die Ehrfurchtsverletzung sollte durch eine Bezeichnung in dem dem Artikel vorangegangenen Inhaltsverzeichniß geübt sein.

Bromberg, 27. October. (B. Z.) Gestern wurde unseren Abgeordneten, den Herren Stadtrath Peterson und Rechtsanwalt Senff, die Adresse der Wahlmänner durch eine Deputation überreicht. Die Abgeordneten dankten für diese Anerkennung und gaben die Versicherung, daß sie auch ferner am Recht und Gesetz festhalten würden. — Zu der Conferenz, welche morgen in Gnesen wegen der Posen-Bromberger Eisenbahn stattfindet, sind die Herren Oberbürgermeister v. Foller, Rechtsanwalt Senff, Kaufmann Arons und Commissionsrath Wulff als Deputirte der Stadt und der Kaufmannschaft Brombergs heute abgereist.

### Vermischtes.

— Nicht uninteressant dürfte die Mittheilung sein, daß im Laufe des Sommers zu Flatow eine jüdische Wittwe starb, die sich vom Betteln nährte, in deren Unterrock man aber nach ihrem Tode die Summe von 6000 Thlrn. fand. Sie hinterläßt nur einen Sohn, den sie aber in ihrem Testamente, das sonst keine Bestimmungen über ihr Vermögen enthält, nur deshalb erblos gemacht hat, weil er ihr in ihrem Elende keinen Beistand geleistet habe.

— Bei dem Dorfe Ponte auf der Insel Veglia im Quarnero wurde vor einigen Tagen ein interessanter römischer Sarkophag ausgegraben. Derselbe hatte eine Länge von 2½ und eine Höhe von 3 Fuß. Als man den Deckel öffnete, fand man in einer weichen Materie einige goldene Gegenstände von sehr feiner Arbeit, die in zwölf viereckigen Stücken bestehen, in deren jedem ein ovaler grauer Stein eingefaßt ist, ein goldenes Kettchen mit einer Breloque, zwei Ringe 2c.; außerdem sieben Münzen, eine Aurelianische, zwei Gordianische und drei Philippische, also aus dem dritten Jahrhundert nach Christi Geburt. Der Sarkophag lag unter einem Bogen von ca. 20 Fuß Diameter und war von drei Seiten von einer soliden Mauer und auf der vierten von einer trockenen Mauer umgeben. Um den Sarkophag herum wurden die nackten Skelette von mehreren Leichen ausgegraben. Bisher war es unmöglich, irgend eine Inschrift zu entdecken. Das Thal ist öde und war einst sehr bewaldet. In der Nähe desselben stand ein römisches Fort, welches heute den Namen Sta. Maria di Castiglione oder Cassione führt.

### Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. October 1862. Aufgegeben 1 Uhr 59 Min
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen matt. | | | Preuß. Rentenbr. | $99\frac{7}{8}$ | $99\frac{3}{4}$ |
| loco . . . . . . . | 50 | 50 | $3\frac{1}{2}$% Westpr. Pfdbr. | $88\frac{5}{8}$ | $88\frac{5}{8}$ |
| Septbr.-Octbr. . | $49\frac{1}{8}$ | $49\frac{1}{2}$ | 4 % do. do. | $99\frac{1}{2}$ | — |
| Frühjahr . . . . | $45\frac{1}{8}$ | $45\frac{3}{8}$ | Danziger Privatbk. | — | $103\frac{3}{4}$ |
| Spiritus Octbr. . . | $14\frac{7}{8}$ | $15\frac{1}{12}$ | Ostpr. Pfandbriefe | $89\frac{3}{8}$ | $89\frac{3}{8}$ |
| Rüböl Octbr. . . . | $14\frac{1}{4}$ | $14\frac{1}{3}$ | Oestr. Credit-Actien | $8?\frac{1}{2}$ | $88\frac{1}{4}$ |
| Staatsschuldscheine | 91 | $90\frac{7}{8}$ | Nationale . . . . . | $67\frac{1}{4}$ | $66\frac{3}{4}$ |
| $4\frac{1}{2}$ % 56r. Anleihe | $102\frac{3}{8}$ | $102\frac{3}{8}$ | Poln. Banknoten . | $89\frac{3}{8}$ | $89\frac{1}{4}$ |
| 5% 59r. Pr.-Anl. | $107\frac{7}{8}$ | $107\frac{7}{8}$ | Wechselc. London | $6.21\frac{1}{8}$ | — |

### Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Minna Tietz mit Hrn. Carl Adomat (Warnen—Matzutkehmen).

Trauungen: Hr. L. Winkler mit Frl. Anna Boldt (Königsberg—Elbing); Hr. Kreisrichter Julius Taurock mit Frl. Thekla Lübbe (Carthaus—Elbing); Hr. Dr. H. Hildebrandt mit Frl. E. Hayn (Königsberg); Hr. Otto Claaß mit Frl. Emma Passarge (Königsberg); Hr. Gustav v. Buchholtz mit Frl. Ida Förster (Gruenberg).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Apotheker Heinrich Elsasser (Szczuczyn); Hr. J. L. J. Konegen (Königsberg); Hrn. Adolph Charisius (Friedrichswalde); Hrn. Wolff Rosenberg (Putzig); Hrn. Ferd. Kiepke (Danzig); Hrn. M. Reichel (Paparzyn); Hrn. C. W. Fischer (Labiau); Hrn. H. Jäschke (Lengen bei Bartenstein). Eine Tochter: Hrn. J. Marcuse (Nikolaiken); Hrn. H. Tencke (Gehlblum); Hrn. E. Sprengel (Königsberg); Hrn. J. G. Hirschfeld (Danzig).

Todesfälle: Hr. Kaufmann Salomon Nathan Rosenhain a. Königsberg (Bonn); Hr. Kreisgerichts-Secretär Carl Meißner (Johannisburg); Hr. Johann Carl Prellwitz (Mehlkehnen); Frl. Marie Brillat (Königsberg); Herr Steinmetzmeister August Wohler (Danzig); Fr. Henriette Florentine Lünsow geb. Kurtz (Danzig); Frau Caroline Hoffmann geb. Weyland (Königsberg); Fr. Johanna Beate Wainowsky geb. Walter (Königsberg); Hr. Fleischermeister Joh. Eckert (Gumbinnen).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

**Inserate für die Abend-Nummer dieser Zeitung werden bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Nummer Tags vorher bis 6 Uhr Abends angenommen. Die Expedition.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete am vergangenen Sonntage, Nachmittags 4 Uhr, zu Beerberg in Schlesien ein sanfter Tod das Leben meiner theuren mir unvergeßlichen Zwillingsschwester

**Elisabeth Gotti geb. Reyer.**

Sie folgte ihrer vor sieben Wochen vorangegangenen einzigen Tochter ins Jenseits.

Tief erschüttert durch diesen herben Verlust, mache ich diese Anzeige, im Namen der Hinterbliebenen, allen theilnehmenden Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend.

Florentine Schönbeck geb. Reyer.

Danzig, den 28. October 1862. [853]

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.

**A. v. Decker,**
**Natalie v. Decker,**
geborne Schüßler.

[858] Strasburg i./Pr., den 26. October 1862.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Marktstandgelder auf dem Kohlenmarkt, Holzmarkt, Erdbeermarkt, Kassubschen Markt und einem Theil des Altstädtischen Grabens auf sechs Jahre vom 1. Januar 1863 ab, steht ein Licitations-Termin am

**31. October c.,**
Vormittags 11 Uhr,

welcher um 12 Uhr geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. [499]

Wir bemerken dabei, daß auf das Meist- oder nächste Erstgebot unbedingt der Zuschlag, oder, Falls beide Gebote nicht angenommen werden, Anberaumung eines neuen Licitations-Termins erfolgt, Nachgebote also keine Berücksichtigung finden.

Danzig, den 11. October 1862.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadtschule ist eine mit circa 400 Thlr. jährlichem Einkommen dotirte Literatenstelle vacant.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 20. November cr. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Dirschau, den 24. October 1862.

**Der Magistrat.** [805]
Wagner.



### Warnung!

Der unterzeichnete Vorstand macht hiermit bekannt, daß Gänse, welche als kauscher von **hier** nach auswärts gebracht, mit dem Siegel: „Jüd. Synag. Gemeinde Tiegenhof" versehen sein werden.

Wir sind dieser Veröffentlichung den jüdischen Gemeinden schuldig, da von unbefugten Personen hierin ein großer Unfug betrieben wird.

Tiegenhof, den 27. October 1862.

**Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.**
[852] **S. Biow.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.